

„Lage weiterhin gut“

Stippvisite Staatssekretäre besuchen Multivac in Wolfertschwenden

Wolfertschwenden Wirtschaftsstaatssekretär Roland Weigert und Baustaatssekretär Klaus Holetschek haben die Firma Multivac in Wolfertschwenden besucht. Die Gäste wurden von den Geschäftsführenden Direktoren Guido Spix und Christian Traumann empfangen. Anlass für den Besuch war unter anderem ein Gedankenaustausch über den Standort Wolfertschwenden und die Bedeutung von Multivac als einer der größten Arbeitgeber in der Region. Zudem ging es um die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Unternehmen. Abgerundet wurde der Termin mit einem Firmenrundgang.

„In Wolfertschwenden beschäftigen wir aktuell rund 2300 Mitarbeiter, darunter mehr als 300 Ingenieure, die in unserer Auftragskonstruktion und Entwicklung tätig sind“, sagte Guido Spix. In der aktuellen Corona-Pandemie habe man frühzeitig Vorsorge getroffen, um Mitarbeiter, Geschäftspartner und Kunden zu schützen und die Auswirkungen auf einen normalen Geschäftsverlauf so gering wie möglich zu halten, erklärte Christian Traumann.



Die Firma Multivac gewährte ihren Besuchern bei einem Rundgang Einblicke in das Unternehmen. Unser Bild zeigt (von links): Tom Stachel (Multivac), Guido Spix (Geschäftsführender Direktor), Stephan Stracke (Bundestagsabgeordneter), Roland Weigert (Staatssekretär), Christian Traumann (Geschäftsführender Direktor), Oliver Neumayer (Multivac), Beate Ullrich (Bürgermeisterin Wolfertschwenden) und Klaus Holetschek (Staatssekretär).

Foto: Multivac

Die ergriffenen Maßnahmen zeigten ihre erhoffte Wirkung. Die Lage bei Multivac sei weiterhin gut. Trotz zahlreicher Einschränkungen in allen Ländern dieser Welt konnten die Belieferung von Neumaschinen und Ersatzteilen sowie die Erbringung von Serviceleistungen mit wenigen Terminverzögerungen jederzeit gewährleistet werden.

Mit Blick auf den Allgäuer Standort ergänzte Christian Traumann: „Schwankungen im Auftragseingang konnten wir mithilfe moderner Kostenmanagementmethoden und Gleitzeitkonzepten, etwa flexible Arbeitszeiten und Homeoffice, bislang ausgleichen, sodass wir weder zum Instrument der Kurzarbeit noch zu Stellenkürzungen greifen mussten.“ (mz)